

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 15.So.n.Trinitatis, 25.9.2022:Galater 5,25-6,10

Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln. Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden.

Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helf ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest.

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.

Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern.

Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen.

Wer aber unterrichtet wird im Wort, der gebe dem, der ihn unterrichtet, Anteil an allen Gütern.

Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.

Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.

Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen.

Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Was muss ich tun, um ein guter Mensch zu sein?“ Im Saarland gibt es einen eigenen Lernbereich in der gymna-

sialen Oberstufe zu dieser Frage, - und zwar nicht deshalb, weil die Mitglieder der Lehrplankommission meinten, dass man – wenn man aufs Abitur zugeht – einmal über diese Frage nachgedacht haben sollte, - sondern weil die Schülerinnen und Schüler sich tatsächlich für diese Frage interessieren: Wie soll ich mich verhalten, damit ich auch morgen noch guten Gewissens in den Spiegel schauen kann?

Wir ahnen, dass das in unserer globalisierten Welt eine ziemlich komplexe Frage ist, auf die es keine einfachen Antworten gibt - die aber bei ganz alltäglichen Dingen greift, - etwa bei der Frage, wie viel Fleisch ich esse, oder wie billig ein T-Shirt oder eine Jeans sein darf.

Das interessiert den Apostel Paulus noch nicht, - aber er fragt sich - und will zusammen mit den Christen in Galatien darüber nachdenken, was es für das alltägliche Leben bedeutet, **getauft** zu sein. Nur, dass er hier nicht direkt von der Taufe spricht, sondern von einem Leben unter der Leitung des Geistes Gottes: „Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.“

Grundsätzlich unterscheidet er zwei Lebensmodelle. Aber nicht etwa so, dass das zwei gleichberechtigte Modelle

wären, zwischen denen wir wählen könnten. Sondern so, dass er ganz deutlich die Konsequenzen des jeweils gewählten Weges benennt: „Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein **Fleisch** sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den **Geist** sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.“

Im Römerbrief wird er noch deutlicher: „Fleischlich gesinnt sein ist der Tod, doch geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. Fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch sich dem Gesetz Gottes nicht unterwirft.“<sup>1</sup> Und mit einem Wort aus dem Philipperbrief ins Praktische gewendet: „Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.“<sup>2</sup>

Ein Leben im Fleisch: Ich muss und ich will mich erst einmal um mich selbst kümmern, um mein eigenes Fortkommen. Zynisch gesagt: Wenn jeder an sich selbst denkt, ist ja auch irgendwie an alle gedacht. Dagegen sagt Paulus: „Ihr seid nicht fleischlich, sondern geistlich, da ja Gottes Geist in euch wohnt.“ Was er meint: Dass Gottes Geist in uns wohnt, eröffnet uns einen großen Raum der Freiheit.

---

1 Römer 8, 6-9

2 Philipper 2,4

„Zur Freiheit hat euch Christus befreit!“<sup>3</sup> Ihr seid mit Gott unlösbar verbunden, und gerade diese Bindung bedeutet: Ihr seid frei. Für euch ist gesorgt. Ihr müsst nicht mehr um euch selbst kreisen. Die Sorge um euch selbst soll und muss nicht mehr euer ganzer Lebensinhalt sein: All eure Sorge werft auf Gott, denn er sorgt für euch.

Wer aber frei geworden ist von der Sorge um sich selbst, der bekommt die Hände frei für anderes: „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“

Im Grunde sind das, was Paulus hier schreibt, nur Beispiele, Konkretionen, die andeuten, wie ein Leben im Geist aussehen könnte. Jeder und jede von uns wird in den vielen Situationen eines Tages eigene Entscheidungen treffen, eigene Antworten finden (müssen), was ein „Wandeln im Geist“ jeweils konkret bedeutet, - und was nicht. Denn: „Brüder und Schwestern, ihr seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt, sondern durch die Liebe diene einer dem andern.“<sup>4</sup> Die geschenkte Freiheit kann eben auch missbraucht werden, etwa wenn sie zur Rücksichtslosigkeit gegenüber Schwächeren führt, wenn ich meine Freiheit auf Kosten der anderen auslebe.

---

3 Galater 5,1

4 Galater 5,13

4 Predigt 25.9.2022.odt 9762

Also zum Beispiel: „Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden.“ Das spielt auf Situationen an, in denen es um Konkurrenz geht. Wer ist der Bessere, wer bekommt den Job, wer wird befördert? - heißt es etwa im Berufsleben. Wer steht besser da? Wer genießt das größere Ansehen, heißt es womöglich auch in der Gemeinde.

Aber das soll nicht so sein: „Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient.“<sup>5</sup> Also: Im Raum der Gemeinde – und auch darüber hinaus – sollen wir nicht zuerst danach fragen, was uns selbst am meisten nützt, sondern danach, was dem Mitmenschen dient: „Lasst uns Gutes tun an jedermann“, - und da bei uns allen die Ressourcen begrenzt sind, gibt es hier für den Apostel eine klare Priorität: „Allermeist aber an des Glaubens Genossen.“

Das fängt mit einem realistischen Blick auf mich selbst an, der davor bewahren kann, dass ich mich über den andern erhebe: „Wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.“ Auch das ist eine Frucht der Freiheit, die der Geist schenkt: Dass wir andern nichts vormachen müssen, aber vor allem: dass

---

5 1. Korinther 10,24

wir uns selbst nicht belügen müssen, sondern ehrlich sein dürfen zu uns selbst. Dass wir zu unseren Fehlern und Schwächen stehen können. Dass wir einerseits anerkennen dürfen, was gelungen ist. Aber ohne im Boden versinken zu müssen auch eingestehen dürfen, was nicht gelungen ist: „Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern.“

Weil ich mit Gott versöhnt bin, gerecht geworden durch Christi Blut<sup>6</sup>, muss ich mich nicht mit andern vergleichen, muss ich nicht mehr versuchen, besser dazustehen als die andern. Was für ein Geschenk! Statt um uns selbst zu kreisen, sollen wir auf einander achthaben: Nicht im Sinn von Kontrolle, oder Betterwisserei, oder Bevormundung, sondern: „Wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so hilft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest.“

Mir fällt bei diesen Worten auf, wie behutsam und verständnisvoll Paulus hier mit den Christenmenschen in Galatien umgeht, an die er seine Zeilen richtet (nachdem er eingangs ganz ordentlich gepoltert hatte).

---

<sup>6</sup> Römer 5,1  
6 Predigt 25.9.2022.odt 9762

Hier schlägt er ganz andere Töne an, ist viel diplomatischer. Er weiß, dass er es nicht mit Superhelden im Glauben zu tun hat, und er gesteht den Galatern auch zu, dass das so sein darf: Es kann passieren, dass jemand „von einer Verfehlung ereilt wird“, es ist nicht ausgeschlossen, sondern jederzeit möglich, dass euer Glaube in Versuchung gerät. Gerade das soll sie (und uns) zu Demut und Bescheidenheit im Umgang miteinander führen.

Die aktuelle Versuchung damals war, „auf das Fleisch zu säen“. Was meint er damit? Der Konflikt, den er mit den Galatern austrägt – oder die Gefahr, in der er sie schweben sieht (und weswegen er eingangs so gepoltert hatte,) ist, dass sie sich nicht mehr **allein auf die Gnade** verlassen wollen, sondern auf ihre eigenen Werke und Verdienste, auf die Befolgung des Gesetzes.

Deshalb ist er so aufgebracht: O ihr unverständigen Galater, wollt ihr die Gnade Gottes wegwerfen? Sollte Christus etwa ganz vergeblich gestorben sein? - Das ist es, was er mit „Fleisch“ meint, und das ist es, was er ihnen vorwirft: Dass sie vom Evangelium, dass sie von der Gnade Gottes abfallen. Da, wo es um das Evangelium geht, wird er sehr deutlich, auch jetzt: „Irret euch nicht! Gott lässt sich

nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.“

Die Gnade Gottes, die Gnade allein, soll gelten. Durch sie, nur durch Gnade sind wir gerecht vor Gott. Aber sie soll nun andererseits nicht zum Freifahrtschein für ein lasterhaftes Leben werden. Sondern die den Geist Gottes haben, sollen auch „im Gleichschritt mit ihm gehen“.

Was muss ich tun, um ein guter Mensch zu sein? Paulus gibt hier ein paar ganz konkrete Antworten. Am Ende fasst er sie zusammen: „Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.